

Bericht 1966 über Aufnahmen auf den Blättern Wolfsberg (188) und Deutschlandsberg (189)

Von PETER BECK-MANNAGETTA

Wolfsberg (188)

Kristallin

In Fortsetzung der Aufnahme des vergangenen Jahres wurde der Raum S Twimberg—Theissenegg—Waldenstein—Auerling—Schrottmal aufgenommen. Damit wurde die Westhälfte der Aufnahme von O. M. FRIEDRICH (1929) neu begangen und dem allgemeinen Bild der nördlichen Koralpe eingegliedert.

Den lebhaft verfalteten Gneis-Glimmerschiefern im W sind gegen E immer mehr Marmore eingeschaltet, die von geringmächtigen Amphiboliten und gegen die Mündung des Auerlingbaches zu zunehmend von Quarziten begleitet werden. Sekundär sind die Gesteine durch \pm E—W und NNW—SSE verlaufende jüngere Störungen manchmal bis ins Kleingefüge so zerstückelt, daß eine Verfolgung der einzelnen Gesteinszüge in den waldreichen Talschluchten oberflächlich undurchführbar ist. Dieser Zerstückelung ist aber die Vererzung des gesamten Raumes zuzuschreiben, die an den Klüften aufdringend, metasomatisch, vor allem die Marmore, aber auch Gneis-Glimmerschiefer und Pegmatite verändert hat. Abquetschungen im Gneis-Gewölbe eines Glimmergneises sind an der Packstraße NE K. 625 in ca. 680 m aufgeschlossen. Der neue Güterweg NE der Mündung des Auerlingbaches schließt die Glimmerquarzite N des Waldensteingrabens auf, an deren Kluffnetz die Chloritisierung mit Pyritbildung gut erkennbar ist. Dieser Erscheinung ist im kleinen Sattel im N in ca. 785 m eine Aufquetschung mit Eisenglimmerschmitzen zuzuordnen.

Weiter N im Auerlinggraben ist zwischen 740 und 770 m ein in E—W-Richtung aufgequetschtes Gewölbe von Biotit-Granatgneisen mit Biotit-Amphiboliten sichtbar, das im S von Gneis-Glimmerschiefer mit Quarzit steilstehend begrenzt wird; im N taucht das Gewölbe unter die kataklastischen Biotitgneise (P. BECK-MANNAGETTA, 1958) flach unter. Dieser „Auerling-Aufbruch“ (Fenster) stellt ein Auftauchen der liegenden Serien unter dem Koralpen-Kristallin dar, analog dem Klüning-Fenster im W (A. PILGER, N. WEISSENBACH, 1965) bzw. dem Wolfsberger Fenster (A. KIESLINGER, 1928, P. BECK-MANNAGETTA, 1951). W des Auerlinggrabens zeigen die Amphibolite Reaktionen mit den Granat-Biotitgneisen und diese liegende Serie verliert sich vertikal aufgeschuppt im venoiden Gneis-Glimmerschiefer (P. BECK-MANNAGETTA, 1967) N Fuchswieser E des Übelkogels; gegen E wird sie im S von einer Marmorserie in der aufwärts ENE verlaufenden Wiesenmulde, W der Kapelle, W Schudkogel, begrenzt. Der Nordhang zum Auerlinggraben, S K. 804, zeigt innerhalb der Serie kataklastischer Gneise am Forstweg in 930 m feingebänderte Gneise und Amphibolite, die Feldspat-reichere Knollen zeigen; derartige Bänderschiefer und Knollengesteine erinnern an analoge Gesteinstypen im Raume Enge Gurk—Tiebelenge (Bänderphyllite, P. BECK-MANNAGETTA, 1959) bzw. Grünschiefer mit Feldspatschollen im Urteigraben (W. FRITSCH, 1964). Weiter nordwärts geht die kataklastische Serie in die venoiden Gneis-Glimmerschiefer, SE des Bergkogels, über.

Die \pm E—W verlaufenden Fältelungen und Lineationen im Gneis-Glimmerschiefer werden in den Glimmerquarziten vor allem W Waldenstein abrupt von einer ca. NNW—SSE verlaufenden kataklastischen Lineation abgelöst, die ca. senkrecht auf das Flächengefüge der Quarzitplatten steht. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Quarzanreicherungen in diesen Quarziten während der Metamorphose zustande kamen. Die Ähnlichkeit dieser N—S-Lineation mit der Lineation des Plattengneises im E ist nicht zu übersehen. In den Felsfen T. P. 1261, SE Bergkogel, kreuzen sich beide Lineationen in einem stumpfen bis senkrechten Winkel. Die E—W-Fältelung der venoiden Gneis-Glimmerschiefer geht in Richtung Bergkogel-Schrottkogel in eine NE—SW-Lineation über, die auch in den liegenden Granat-Glimmerschiefern und Amphiboliten des Stubalpen-Kristallins im N und NW zu verfolgen ist.

Tertiär

Die Schotter des Tertiärs von Schiefing enden E des oberen Veitl-Bauer, N K. 990; weitere Schottervorkommen analog dem Schotterzug von Preitenegg (A. WINKLER-HERMADEN, 1937) konnten N des Auerlinggrabens NW Jauk—NW Rafling in 960 bis 1060 m als Schotterschleier vor allem durch Probeschlitzte der projektierten Autobahntrasse verfolgt werden.

Deutschlandsberg (189)

Kristallin

In Fortsetzung der Neuaufnahme des Kartenblattes wurde der Freiländer Rücken von Wanz bis Kloster aufgenommen.

Die antiklinale Marmorserie (P. BECK-MANNAGETTA, 1942) ist von K. 513 (Steinbruch Gupper) über Kramermirtl bis Bleisching bis E und NE Groß durchzuverfolgen. Der Plattengneis im N (Wildbachschenkel) verändert gegen NW fast unmerklich seine straffe Regelung und geht in einen Feldspat-Knotengneis über. Diese Umstellung zeigt sich NE und N Farmer an. NW Farmer auf dem Rücken zieht sich ein Eklogit-Amphibolitzug gegen NW hin. An der Landesstraße W Farmer stand bis 1939 ein isolierter Block von Eklogit-Gabbro (F. HERITSCH, 1922). Weiter N, zwischen S K. 836 und K. 832, taucht die Marmorserie wieder antiklinal auf und verschwindet S der Steinbauer M. unter dem Plattengneisgewölbe. Der S-fallende Plattengneisschenkel im S der Marmorserie (Freiländerschenkel) blättert sich südwärts gegen W zu immer mehr auf. Die Mulde von Gneis-Glimmerschiefer mit Eklogit-Amphibolit-Linsen von Laufenegg hebt gegen WNW im steilstehenden Plattengneis E Freiland aus. Der weiter S anschließende Plattengneisschenkel fällt gegen NNE und zeigt eine gegen NW zunehmende Menge von anschwellenden Pegmatitlagen, die bei K. 877 NW Freiland ihr Maximum erreichen (A. KIESLINGER, 1928) und weiter nordwestwärts wieder ausklingen. Eine diskordante Lagerung konnte nicht beobachtet werden (P. BECK-MANNAGETTA, 1942). N Gerhardshof verbreitert sich der Knotengneis und deutet das Bestehen von einigen Antiklinalgewölben an, die im einzelnen aufschlußmäßig nicht verfolgt werden konnten. Im großen zeichnet sich ein Plattengneisgewölbe gegen WNW ab, das im Tal der Niederen Laßnitz steil SW, von St. Oswald westwärts mittelsteil gegen N einfällt. Gegen N im Talgehänge der Hohen Laßnitz (Wildbach) wechselt das Einfallen lamellenweise unregelmäßig; vermutlich ist daran eine aufschlußmäßig nicht erfaßbare Bruchtektonik mitbeteiligt. Diese unruhige Zone stellt vermutlich die Unterlage der Quetschzone Klubbauer—Simihansl und der Mulde des Rosenkogels gegen NW bzw. W dar. Erst NE Groß Annerl, NW Rosenkogel, streicht ein einheitlicher Lappen von glimmerigem Plattengneis (Hirschegeggersneis) von N herein, der flach gegen SW—S einfällt.

Tertiär

Der Schwanherger Blockschotter (A. WINKLER-HERMADEN, 1927), der im Wildbachtal E der Ranhofer M. endet (P. BECK-MANNAGETTA, 1947), findet seine westliche Fortsetzung S Ranhofer und beim Gresbauer an der N-Flanke des Freiländer Rückens. Der Rundungsgrad der Geschiebe in den Mulden des N-Hanges des Freiländer Rückens läßt vor allem in der Mulde N Groß pliozäne Schotterreste vermuten. Quarzgerölle am NW-Rand der Kuppe SW Gerhardshof in 830 m sind ihrer Herkunft nach nicht sicher erfaßbar. Die Schottermenge NE Steinbauer könnte wieder Pliozän sein oder dem miozänen Schwanherger Schutt angehören.

Quartär

Voralluviale Schotterreste wurden im Wildbachgraben NE K. 832 (Gerhardshof) in 670 m, bauer könnte wieder Pliozän sein oder dem miozänen Schwanherger Schutt angehören.